

Pränumerations-Preise:
Für Laibach
Ganzjährig . . . 6 fl. — kr.
Halbjährig . . . 3 „ — „
Vierteljährig . . . 1 „ 50 „
Monatlich . . . — „ 50 „

Mit der Post:
Ganzjährig . . . 9 fl. — kr.
Halbjährig . . . 4 „ 50 „
Vierteljährig . . . 2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus viertel-
jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion
Bahnhofgasse Nr. 132

Expedition und Inseraten
Bureau:
Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
von J. v. Kleinmayr & S. Pambury)

Inserationspreise:
Für die einspaltige Werbung 8 kr.
bei zweimaliger Einschaltung 25
dreimal 47 kr.
Inserationsformal jedesmal

Bei größerer Inseraten und öfters
Einschaltung mit freierender Rabatt

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 211.

Samstag, 17. September. — Morgen: Thomas v. B.
Montag: Januarius.

1870.

Der dalmatiner Landtag

bildet ein würdiges Seitenstück zu dem krainischen Landtage. Wie in diesem die Klerikalen Recht und Gesetz mit Füßen traten, so machten es ihnen die Nationalen in Dalmatien nach. Wir entnehmen einem Wiener Blatte die nachfolgende Schilderung der brutalen Majorisirung, welche die autonome Minorität im dalmatinischen Landtage zu erdulden hatte.

Bekanntlich haben die neuen Wahlen dem dalmatinen Landtag 16 autonome und 24 nationale Deputirte gegeben. Zum erstenmale hat damit jene Landesvertretung eine nationale Majorität erhalten. Wer die Ueberhebung und Unverschämtheit der slavischen Parteimänner kennt, konnte keinen Moment im Zweifel sein, daß dieselben diesen, ihnen zum Theile durch maßlose Agitationen, ja selbst Gesetzwidrigkeiten, zum Theile durch günstige Zufälle, zum Theile durch die sehr thätige Einflußnahme des soeben enthobenen Statthaltereileiters Baron Pluck (der selbst in Zara — erfolglos — als nationaler Candidat aufgetreten ist und damit endlich offen Farbe bekannt hat) zugefallenen Vortheil in der rücksichtslosesten Weise ausbeuten würden. Und so ist es auch geschehen. Schon zur Zeit der Wahlen mußte jeder Mensch in Zara, daß die Nationalen beschloffen hatten, falls ihnen die Majorität im Landtage zufiele, ein paar der autonomen Deputirten — und darunter jedenfalls Sapenna — per fas oder nefas, gleichviel, aus dem Landtagssaale zu verdrängen. Man sprach damals nur von zweien; jetzt sind ihrer sieben geworden. Die Zahl hat man erhöht, wahrscheinlich um die der Maßregel zu Grunde liegende Gehässigkeit gegen die Person besser zu maskiren.

In der ersten Sitzung wählte der Landtag zwei Kommissionen zur Wahl-Berifizirung, die eine aus der Gruppe der Abgeordneten der Landgemeinden zur Prüfung der Wahlen der Städte, der Handelskammern und der Höchstbesteuerten, und die zweite aus den letztgenannten Gruppen zur Berifizirung der Wahlen der Landgemeinden. Jedes Komitee bestand aus fünf Mitgliedern, worunter je ein Autonomer und vier Nationale. Die beiden Komitees gingen, wie vorauszu sehen war, über alle Gebrechen der Wahllacte der nationalen Abgeordneten ohne Begründung leicht hinweg — selbst die haarsträubenden notorischen Unregelmäßigkeiten der Wahl von Sign wurden übersehen — fanden dafür aber in den Wahlen von sieben Abgeordneten der Verfassungspartei so schwere Gebrechen, daß dieselben die Nullität bedingten. Und siehe da — welch' glückliche, wahrhaft providentielle Fügung! — durch die Eliminirung dieser sieben Deputirten verloren die Autonomen ihre frühere Majorität in den Gruppen der Handelskammern und Städte, sowie der Höchstbesteuerten, und damit auch alle Aussicht, die ihnen zukommenden zwei Deputirten in den Landesausschuß zu bringen. Sobald diese Resultate der Wahlprüfungen bekannt worden waren, unterzeichneten sämtliche „autonome“ Abgeordnete (bis auf Einen) eine Erklärung, in der sie ankündigten, daß sie an der Debatte im Plenum über den Bericht der beiden Komitees sich nicht betheiligen werden. Begründet wird diese Erklärung durch die evidenten Willkürlichkeiten, die sich die Berifizirungskomitees erlaubt; durch die Wahrnehmung, daß im „nationalen“ Lager eine ausgezeichnete Parteidisziplin herrsche, wodurch die Annahme der Komitee-Anträge über allen Zweifel gestellt erscheine, und durch die voraussichtliche Ausschließung der autonomen Minori-

tät aus dem Landesausschuße. Hierauf fährt die Erklärung folgendermaßen fort: „Nachdem eine Diskussion unter solchen Umständen, welche nur eine schmerzliche Erregung der Gemüther und Indignation hervorzurufen geeignet sind, traurige Folgen nach sich ziehen und unwillkürlich auch den Vorurtheilsfreiesten und Ruhigsten auf das Feld der Persönlichkeiten hinüberziehen müßte; nachdem die Minorität sich zwar nicht scheut, auch in die erregteste Diskussion einzutreten, wenn dies die Interessen des Landes erheischen oder dadurch die Prinzipien Fragen geklärt werden können, hingegen aber es für ihre Pflicht hält, dem Vaterlande das traurige Schauspiel unfruchtbarer und zugleich leidenschaftlicher Kämpfe zu ersparen; nachdem es endlich evident ist, daß jeder Versuch, einer aggressiven Ungerechtigkeit zu begegnen, nutzlos bleiben wird; erklären die Unterfertigten, daß sie bei den Diskussionen, welche heute zur Berifizirung der Mandate beginnen sollen, nicht interveniren werden.“ Unterscriben ist die Erklärung von fünfzehn Deputirten der verfassungstreuen Landtags-Minorität.

Sonach nahm der Landtag, das heißt die „nationale“ Landtags-Majorität, die Anträge der beiden Komitees einstimmig an. Das große Werk war gelungen: die autonome, verfassungstreue Partei in Dalmatien war gebunden und vollständig lahmgelegt. Unter solchen Umständen legten von den noch übrigen neun autonomen Deputirten acht ihre Mandate nieder, nämlich: Filippi (Landeshauptmann-Stellvertreter), Vegna, Bajamonti, Petrovich, Matkovich, Nicolich, Alesani, Radmilli.

Die zweite Erklärung der Acht lehnt sich an die weiter oben skizzirte frühere (der Fünfzehn) an und rügt nochmals die Willkürlichkeiten bei der Berifizirung der Wahlen, sowie den darauf gefolg-

Feuilleton.

Was Kriege kosten *).

Wir wissen bereits seit dem alten Türkenzwinger Montecuculi, daß zum Kriegsführen drei Dinge nothwendig sind: Geld, wieder Geld und noch einmal Geld. Die Kriege kosten nicht allein Geld, sondern verschlingen auch ein ungeheures Kapital an Arbeitskraft, da in denselben so viele und gerade die kräftigsten Menschen ihr kostbarstes Gut, das Leben, einbüßen, welches sie in produktiver Arbeit noch lange zum Nutzen des Staates hätten verwerthen können.

Nach den uns vorliegenden statistischen Angaben können wir daher bei der heutigen mörderischen Art der Kriegsführung mit Recht sagen: Die Kriege kosten auch Menschen, wieder Menschen und noch einmal Menschen.

So gingen im orientalischen Kriege 256.000 Russen, 107.000 Franzosen, 45.000 Engländer und 1600 Italiener zu Grunde. Afrika hat seit dem Jahre 1830 ungefähr 146.000 Menschen gekostet.

*) Aus dem Finger politischen Kalender für das Jahr 1871.

Im italienischen Kriege fielen 59.664 Oesterreicher, 30.220 Franzosen, 23.610 Italiener, 14.000 Neapolitaner und 2370 päpstliche Soldaten.

Im Augenblicke, wo wir diese Ziffern zusammenstellen, steht sich eine Million Menschen in Waffen gegenüber, und die Opfer an Gut und Blut, welcher dieser furchtbare, durch einen eidbrüchigen Napoleoniden auf eine freventliche Weise hervorgerufene Krieg kosten wird, lassen sich in voraus auch nicht annähernd berechnen; doch können wir nahezu mit Gewißheit annehmen, daß bis einschließlich 18. August 1870 in den Schlachten bei Saarbrücken, Weissenburg, Wörth, Longueville, Mars la Tour und Gorce bereits nahe an 100.000 Deutsche und Franzosen gefallen sind.

Der italienische Krieg hat den drei Mächten die Summe von 1485 Millionen, der orientalische Krieg 2328 Rußland, 1348 Frankreich, 1320 England, 1060 der Türkei und 470 Millionen Franken (1 Fr. = 40 kr.) Oesterreich gekostet. Das macht zusammen das Sämmlchen von etwas mehr als 8 Milliarden.

Nach einer anderen uns vorliegenden Berechnung betragen die Kriegskosten Europa's jährlich 1918 Mill. Thaler.

Durch die Kriege von 1853 bis 1868 sind Menschen ums Leben gekommen 1,743.491.

Der Nutzen der Völker für diese Unsummen von Gut und Blut war 0.

Nach diesen traurigen Ergebnissen ist es daher für Europa die höchste Zeit, an die Abschaffung der stehenden Heere zu denken und das Milizsystem einzuführen.

Die große nordamerikanische Union und die kleine Schweiz befinden sich bei diesem Systeme wohl und auch die übrigen Staaten werden sich wohl befinden und eines steigenden Gedeihens erfreuen, wenn sie diesen Beispielen folgen.

Wir führen hier noch an, daß bereits unser Heldenvater Radeky der Ansicht war, daß auf die Länge der Zeit es den Ländern nicht möglich sein werde, die ungeheuren, für die Erhaltung der stehenden Heere nothwendigen Summen zu erschwingen und daß, seiner Meinung nach, die Zukunft dem Milizsysteme angehöre.

Die moderne Zivilisation, welche bereits auf einer so hohen Stufe zu stehen vermeint, wird erst dann ihren größten Sieg feiern, wenn es ihr gelingt, die stehenden Heere abzuschaffen. Pflicht eines jeden Patrioten ist es daher, gegen dieselben anzukämpfen; fallen die stehenden Heere, dann werden auch die Kriege von selbst aufhören.

ten ungeschickten Vorgang des Landtages, indem an die Stelle von drei der eliminierten Abgeordneten sogleich deren nationale Gegenkandidaten als gesetzlich gewählt anerkannt und als Deputirte proklamirt wurden. „Die Gefertigten,“ so schließt hierauf die lange Erklärung, „da sie bei soeben unkonstitutionellen und gewaltthätigen Vorgehen ihre Mandate nicht ausüben könnten, legen daher dieselben nieder.“

Der Rumpflandtag votirte hierauf — natürlich „Einstimmig“ — eine Adresse, in welcher die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien-Slavonien verlangt, für diesmal aber noch unter Vorbehalt die Reichsrathswahl zugestanden wurde. Die Wahlen, sowohl jene in den Landesauschüß, als auch jene für den Reichsrath, fielen durchaus im nationalen Sinne aus. Dalmatien wird daher in das Wiener Abgeordnetenhaus statt vier verfassungstreuen Deputirten und einem nationalen (wie bisher) fünf nationale Abgeordnete entsenden und somit in Folge der neuen Wahlen der Oppositionspartei des Reichsrathes einen Zuwachs von vier Stimmen mitbringen. Für die cisleithanische Reichshälfte aber kann man Dalmatien jetzt füglich als verloren ansehen. Das Alles ist die Folge jener gedankenlosen Politik, welche mit dem Frieden von Knežlac inaugurirt wurde. Wahrlich, wäre man darauf ausgegangen, dasjenige geflissentlich herbeizuführen, was nun eingetreten ist, man hätte nicht anders vorgehen können.

Vom Kriege.

Von Straßburg wird berichtet, daß Samstag nach 12 Uhr ein neuer kolossaler Brand in der belagerten Stadt begann und am folgenden Tage noch fortwüthete. Allgemein wird behauptet, das prächtige Theater sei dem Brande zum Opfer gefallen. Die Franzosen erwidern das Feuer der Belagerer schon schwächer.

Der offiziellen „Karlsru. Ztg.“ schreibt man unter dem 9. d. M.:

„Seit gestern Abend spielen die beiden Riesensäulen; man kann den Schall ganz deutlich unterscheiden. Die Nacht und den Tag hindurch war das Geschützfeuer um so lebhafter, je matter es die vorhergehenden 24 Stunden gewesen war. In der Stadt brennt es wieder an zwei Stellen; das eine ist vermuthlich die immer noch fortbrennende Kaserne Finckmatt, das andere hält man für die Kaserne St. Nikolaus, ganz in der Nähe der Zitadelle. Die Zitadellkirche steht noch, sonst aber schwerlich noch ein Gebäude in derselben. Zur nothdürftigen Füllung der Gräben ist nach Abgrabung des Zuflusses der Altrhein benützt worden. Es wird dies jedoch nicht lange vorhalten. Abends. Die Brände scheinen gelöscht, wohl unter Beihilfe des stromweise herabfallenden Regens. Das Geschützfeuer dagegen dauert in unverminderter Stärke fort.“

Der „Frankf. Ztg.“ wird diesfälligen preussischen Behauptungen entgegen aus Appenweier unterm 11. d. geschrieben: „Gestern wurden etwa 27 deutsche bürgerliche Gefangene aus Straßburg entlassen. Der intelligenteste derselben, welcher heute nach Karlsruhe geht, um bei seinem Gesandten eine Denkschrift für die erlittene Behandlung einzureichen, macht folgende Angaben: General Uhrich, der an der Schulter und am Bein verwundet ist, hat kürzlich die Bürger Straßburgs abstimmen lassen, ob sie die Uebergabe wollen, und sie haben der Mehrzahl nach verneinend geantwortet. Diesem Votum gemäß bleiben von nun an alle irgendwie streitbaren Männer in Straßburg, theils aus freiem Entschluß, theils in Folge der dem deutschen Oberkommandanten bekannt gewordenen Abstimmung und hienach ergangenen Ordre. Nur Greise, Frauen und Kinder dürfen sich noch aus der belagerten Stadt flüchten. Die Katastrophe des Sturmes scheint unmittelbar bevorzustehen. Ein großer Zug mit württembergischer Artillerie (Feldbatterien) ist gestern in die Gegend von Straßburg abgegangen. Heute Nachts folgt ein Munitionszug. Nach der Meinung dieser

Truppen sind sie bestimmt, die Operationen der stürmenden Infanterie zu unterstützen.

Zwölfhundert Briestauben befinden sich im Hotel de Ville; sie sollen während der Belagerung eine Art Estaffettendienst zwischen der provisorischen Regierung in Tours und jener in Paris besorgen. Rochefort wurde beauftragt, für den Fall der Noth die Vertheidigung von Paris mittelst Barricaden zu organisiren. Die großen französischen Etablissements ziehen aus. Die Bank von Frankreich flüchtete sich nach Toulouse mit ihren 800 Millionen gemünzten Geldes; das Comptoir d'Escompte zieht sich nach Nantes zurück. Alle innerhalb der Mauern der Stadt verschlossenen Friedhöfe werden wieder geöffnet. Die Artillerie der Mobilgarde von Nantes ist gestern in Paris angekommen und kampirt im Tuileriengarten. In den Straßen nichts als lauter Mobilgarden. Die Mairie des 9. Arrondissements hat an einem Tage 17.500 Quartierbillete an Mobile vertheilt. Die aus der Bretagne haben beschlossen, daß der Name desjenigen unter ihnen, welcher vor dem Feinde flieht, an der Thüre der Dorfkirche angeschlagen werden soll. Dieser Eine Zug ist charakteristisch für die ganze Bretagne. Ein Theil der Mobilgarde, welcher am besten eingezerrt ist, hat Chassepots erhalten.

Zur Vertheidigung von Paris.

Paris, 11. September.

Der prächtige Tuileriengarten ist heute in einen ungeheueren Artilleriepark verwandelt. Es macht einen gar kriegerischen Eindruck, diese Massen von zusammengekoppelten Pferden, die langen Reihen von aufgestellten Feldgeschützen und die unter Zelten kampirende Mannschaft zu übersehen. Die Bewaffnung der Forts und der Wälle wird fortwährend verstärkt, und sie soll zum Theil mit Geschützen schwersten Kalibers vervollständigt werden. Kolossale Geschützröhren, vom 24 bis 100pfänder, werden auf starken, mit langen Reihen von Pferden bespannten Fuhrwerken von den verschiedenen Bahnhöfen, wo sie aus den Seefestungen angelangt sind, durch die Straßen nach den Wällen und den Forts gebracht. Die Forts allein, 15 an der Zahl, nebst zwei Redouten, sollen zusammen 982 Geschütze, die Wälle, welche die Stadt in einer Ausdehnung von zirka 30 Kilometern umschließen, 1226 Geschütze als Bewaffnung erhalten. Alle diese Geschütze sind hinlänglich mit Munition versehen. Zur Bequemlichkeit der Verforgung mit Munition, so wie zum schnellen Transporte von Hilfstruppen auf auffällig gefährdete Stellen wird in diesem Augenblicke innerhalb längs des Festungswalles eine Eisenbahn angelegt, die binnen vierzehn Tagen fertig sein wird. Ebenso sind an verschiedenen Punkten noch bedeutende Verstärkungswerke, zum Theil von großartigen Dimensionen, an denen 10—15.000 Arbeiter beschäftigt waren, ausgeführt worden. Gestern haben alle Bewohner der Vertheidigungszone Befehl erhalten, binnen 20 Stunden ihre Wohnung zu räumen. Was an Lebensmitteln, Stroh und Heu nicht weggeführt wird, soll verbrannt werden. Lebensmittel sind reichlich vorhanden.

Paris wartet mit großer Gemüthsruhe die Belagerung ab; wenn man die fröhlichen, und doch zugleich entschlossenen Gesichter von Jung und Alt sieht, sollte man gar nicht meinen, daß die bis jetzt siegreichen Deutschen im Anzug auf Paris sind. Freilich ist auch hinlänglich dafür gesorgt, daß sie, wenn auch vor Paris, doch nicht so schnell hinein kommen werden. 400 bis 500 Feuerschlünde strecken ihre Mündungen aus den Schießscharten der Wälle der Stadt hervor. Die sämtlichen Forts sind ebenfalls gut bewaffnet und reichlich mit Mobilgarden besetzt. Die Artilleriemannschaft besteht zum Theil aus regulären Artilleristen, zum Theil aus Schiffsartilleriemannschaft, die man aus Cherbourg herbeigerufen hat. An Infanterie besitzt die Stadt eine Besatzung von zirka 200.000 Mann, nämlich: 25.000 Mann Linientruppen, 75.000 Mann Pariser Mobilgarde und 100.000 Mobilgarden, die

aus den Städten des Westens, des Nordens und des Südens zur Vertheidigung der Hauptstadt herbeigeleitet sind.“

Politische Rundschau.

Laibach, 17. September.

Laut Telegramm des „Frdbl.“ aus Agram, 15. September, kommt Se. Majestät der Kaiser am 4. Oktober früh nach Koprivnica zur Besichtigung der dort konzentrirten kroatisch-slavonischen Landwehrbrigade und kehrt noch am selben Tage nach Kaniska zurück.

Die Prager Landtagsdeputation soll Montag vom Kaiser empfangen werden. In Wien soll dieselbe beabsichtigen, sich mit den Föderalisten in Verbindung zu setzen und die Polen zum Austritte aus dem Reichsrathe zu bewegen.

Im Herrenhause soll am Montag von Seite des Fürsten Adolf Auerberg der Antrag auf Verantwortung der a. h. Thronrede durch eine Adresse gestellt werden, welche das Festhalten an der Verfassung energisch betonen soll.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Montag statt. Es wird in derselben zunächst zur Wahl der Präsidenten geschritten werden. Ueber das Verhalten der deutschen Abgeordneten der Verfassungspartei ist noch nichts entschieden. Morgen soll eine entscheidende Berathung stattfinden. Als Präsident wird von der Verfassungspartei Herr Hopfen, als erster Vizepräsident Grocholski kandidirt, die Stelle des zweiten Vizepräsidenten ist für einen von den Parteien vorzuschlagenden Kandidaten offen gelassen. Von der Rechten sollen der Tiroler Giovanelli als Präsident, Smolka und Costa als Vizepräsidenten vorgeschlagen werden, doch soll dieser Vorschlag nur von einer kleinen Fraktion, den Clerikalen des „Vaterland,“ ausgegangen sein und man glaubt, daß die Polen eher für Hopfen als für Giovanelli stimmen werden. Professor Maassen, der eine einflußreiche Rolle unter den Feudalen und Clerikalen spielt, befindet sich in Wien und entfaltet eine rege Thätigkeit, um die verschiedenen Elemente, welche die Rechte des Abgeordnetenhauses bilden, zu vereinigen und zu einem gemeinsamen Vorgehen zu bewegen, was jedoch nicht ohne Schwierigkeit abgehen soll.

Die nationalen Abgeordneten Dalmatiens haben nach einer Mittheilung des „Narod“ dem Bischofe Stroßmahr, welcher „für Recht und Heimat kämpft,“ eine Vertrauensadresse gesendet. Der Bischof antwortete telegrafisch: „Gott segne unser Wirken für das Wohl und den Fortschritt unseres Volkes! Hoch die Brüder in Dalmatien!“ — Offenbar eine gegen Ungarn, das bekanntlich Ansprüche auf Dalmatien erhebt, gerichtete nationale Demonstration.

Während der französische Krieg alle Aufmerksamkeit absorbiert, geht in Italien eine der wichtigsten Umwälzungen des Jahrhunderts geräuschlos von Statten. Mit Napoleons Sturz war der Papst als König, d. i. sein weltliches Regime, selbstverständlich verloren. Indessen zögerte die italienische Regierung lange, die ihr fast in den Schooß gefallene Frucht aufzuheben, so lange, daß sie am Rande des Bürgerkrieges stand und die Ausrufung der Republik und Entthronung Viktor Emanuels nicht mehr außer dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit lag, und eine diplomatische Verhandlung mit den Mächten ging dem endlichen Entschlusse des Einrückens im Kirchenstaate voraus. Keine Macht soll Einwendung gegen die Säkularisirung des Papstes erheben haben. Nunmehr ist die Besetzung des Kirchenstaates bereits im Gange. Es finden nationale Demonstrationen der Gemeinden statt, Gendarmen, Zollwächter, auch päpstliche Soldaten gehen zu den italienischen Truppen über. Diese sollten am 14. bereits Rom angreifen, was jedoch unglücklich klingt, indem die italienischen Truppen die Weisung haben, jeden Konflikt mit den päpstlichen zu vermeiden. Nur ein Widerstand der letzteren bei dem Einrücken der Italiener könnte zu einem blutigen Konflikte

So eben angekommen: Ausgezeichnete und elegante **Speerngüter, Feldbinokles, Schweizer Messzeuge** und optische, physikalische, mathematische Instrumente, so wie alle Gattungen **Uhren**, billige Preise bei **Niklas Rudholzer**, Kongressplatz, neben dem Theater 25. (369—1)

Zahnarzt Engländer

eröffnete am 11. d. M. wieder die zahnärztliche Ordination, es werden alle Operationen mit und ohne Narkose schmerzlos und schonend vorgenommen, hehle Zähne mit Gold dauernd plombirt.

künstliche Zähne und ganze Gebisse unkenntlich, schön und zweckentsprechend, ohne Federn noch Klammern, ohne die vorhandenen Wurzeln zu entfernen, eingesetzt. — Ordination von 9 bis 5 Uhr: **Heimann'sches Haus** neben der Grabsteibrücke. (362—3)

Rekreations-Fluid für Pferde

vom k. k. Thierarzte **W. Chraust**,

welches von kompetenten sachmännischen Autoritäten der hohen Sanitätsbehörde zu Wien geprüft und in Folge Erlasses eines hohen Ministeriums des Handels vom 5. März 1869, Z. 4336/724, **einzig und allein als Heilmittel** gegen äußere Krankheiten der Pferde anerkannt wurde. Als Präservativmittel wird es vor und nach größeren Strapazen angewendet, da es wieder stärkt und kräftigt und die Pferde vor Steifheit schützt. Die besten Zeugnisse von sehr vielen Autoritäten können bei jedem Verkäufer meiner Heilmittel zur Einsicht genommen werden.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 40 kr. ö. W.

Klagenfurter Thier-Heilpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe,

welches dem Kornenburger Viehpulver und anderen von Laien zusammengesetzten Präparaten weit vorzuziehen ist, da es nicht nur allein bei den gewöhnlich vorkommenden Thierkrankheiten, als der Koller, Dürre, den verschiedenen Rotarten u. s. w. schnelle und sichere Hilfe leistet, sondern selbst bei fieberhaften inneren Leiden mit dem besten Erfolge angewendet wird. Es befreit selbst hartnäckige Verstopfung in den Gedärmen und Störungen im Pfordadersystem, befördert die Ab- und Aussonderungen und steigert in hohem Grade die Milchergiebigkeit bei Kühen. Als Präservativmittel wird es im Frühjahr und Herbst, wo die Thiere gerne kränken, mit Erfolg angewendet, da es den Ausbruch vieler Krankheiten verhindert, es macht die Thiere munter, befördert den Haarwechsel und Frostluft und stärkt die Verdauung. Schließlich muß ich noch bemerken, daß mein Thierheilpulver nicht nur besser ist, als das Kornenburger Viehpulver, sondern die Packete sind auch **billiger und größer**. Die besten Zeugnisse liegen bei jedem Verkäufer meiner Heilmittel vor. Preis eines Packets sammt Gebrauchsanweisung 40 kr.

Warnung.

Ich halte es für meine Pflicht als Arzt, die P. T. Pferdebesitzer aufmerksam zu machen, daß das Restitutionsfluid des Herrn Kwizda zu Kornenburg **durchaus kein Heilmittel** gegen Krankheiten der Pferde ist, sondern nur als Präservativmittel privilegiert wurde (Präservativmittel sind für Gesunde aber nicht für Kranke), überhaupt wurde Herrn Kwizda, laut des mir für mein Heilmittel zugegangenen Bescheides eines hohen k. k. Handelsministeriums vom 5ten März 1869, Zahl 4336/724, **ausdrücklich unterjagt**, diesem Waidwasser (Restitutions-Fluid) in den öffentlichen Ankündigungen und Gebrauchsanweisungen Heilwirkungen zuzuschreiben, aber Herr Kwizda läßt sich trotz Verbot doch nicht irre machen, seiner Erfindung heilkräftige Wirkungen zuzuschreiben, welche selbe niemals befehlen hat.

Meine Heilmittel sind recht zu beziehen: in **Laibach** bei Herrn **Ant. Krisper**, in **Kadmannsdorf** bei Herrn **Fried. Homann**, in **Krainburg** bei Herrn **Wilh. Killer**, in **Sein** bei Herrn **J. N. Podrekar**. (232—8)

Haupt-Depot für die österr. ung. Monarchie bei Thierarzt W. Chraust in Klagenfurt.

Literarische Neuigkeiten!

zu beziehen und empfohlen durch

Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Lecky's Sittengeschichte Europa's von Augustus bis auf Karl den Großen. Uebersetzt von Dr. Solowicz, 1 Band, 3 fl. 60 kr.
Der Staatsstreich vom 2. December 1851 und seine Rückwirkung auf Europa, 1 fl. 60 kr.
Oesterreich's Volkswesen, Zusammenstellung aller noch gültigen Verordnungen, von E. Keesbacher, 2 Bände, 6 fl.
Eisenlohr, Lehrbuch der Physik, 10. Auflage mit 739 Holzschnitten, 6 fl.
Romero's die landwirthschaftliche Betriebs-Organisation, 3 fl. Statistisches Handbüchlein für das Jahr 1868, 50 kr.
Auleitung zum Weinbau und zur Kelterung der Weine, I. Heft, 1 fl. 20 kr.
Demofritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Geistes, 1 fl. 20 kr., Auswahl.
Angerstein, theoretisches Handbuch für Turner, geb. 4 fl.
Franz, die Naturlehre des Staates als Grundlage aller Staatswissenschaft, 3 fl. 33 kr.
Goethe's Frauengestalten, von Adolf Stahr, 2 Bände, 3. Auflage, 4 fl.
Garibaldi, die Herrschaft des Mönchs oder Rom im 19. Jahrh., 2 Bände 5 fl. 40 kr.
Dessen Cantoni der Freiwillige, 2 Bände, 2 fl. 10 kr.
Brehm, Gefangene Vögel, ein Hand- und Lehrbuch für Liebhaber von Käfigvögeln, erscheint in circa 12 Lieferungen à 60 kr.
Cervantes, Der sinnreiche Junker Don Quixote von La Mancha, illustrierte Volksausgabe; erscheint in circa 20 Lieferungen à 30 kr.
Winkelman's Geschichte der Kunst des Alterthums, 2 fl.
Oesterreichische Reichsgesetze, I. Jahrg. 1868, 2 fl., II. Jahrg. 1869, 3 fl.

Statistische Uebersichten zu allen Atlanten der Erdbeschreibung, von Brämer, 50 kr.
Guizot l'histoire de France; erscheint in 3 Bänden à 100 Lieferungen mit Illustrationen à 25 kr.
Schlosser's Weltgeschichte, Neue revidirte Volksausgabe; erscheint in circa 90 Lieferungen à 33 kr.
Delord, Geschichte des zweiten Kaiserreiches, 1 Band, 5 fl.
Spiller, die Entschung der Welt und die Einheit der Naturkräfte; erscheint in circa 7 Lieferungen à 70 kr.
Wiener Handelsbibliothek, herausgegeben von Karl Porjes; erscheint in 7 Bänden und wird umfassen: I. Kaufm. Rechnen, II. Buchführung, III. Handels-Correspondenz, IV. Waarentunde, V. Handels- und Wechselrecht, VI. Handelsgeografie, Handelsgeschichte. VII. Abonnement monatlich 3 Lieferungen à 30 kr.
Grabb's sämtliche Werke, 2 Bände, 2 fl.
Lenz, die nützlichen und schädlichen Schwämme, mit 74 color. Abbildungen, 4 fl.
Büchner, Dr., die Stellung des Menschen in der Natur, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, 4 fl. 50 kr.
Leimenscholl, Obstbaumpflege mit Abbildungen, 66 kr.
Zaichenberg, Entomologie für Gärtner und Gartenfreunde, mit 193 Holzschnitten, 5 fl. 33 kr.
Castelar's Rede gegen die Sklaverei, 14 kr.
Körner, der Menschengeist in seiner persönlichen und weltgeschichtlichen Entwicklung, eine naturwissenschaftliche Seelenkunde, 1. Abtheilung, 3 fl.
Jäger, Frauengarten, illustriertes Gartenbuch für Damen, mit Abbildungen, broschirt 4 fl. und elegant gebunden 5 fl.

Gustav Stedry

im Grunng'schen Hause (Wienerstraße)

empfehle sein gut assortirtes

Lager

von **Spezereien**,

sowie auch frische **Olsmüzer, Quargel, Emmenthaler-, Parmesan- und Grovorkäse** und neue frische **Zuaimer Gurken**. (358—3)

Unibertroffen in der Dauerhaftigkeit.

Gute Waare empfiehlt sich selbst.

Deutsch-amerikanische Nähmaschinen

Original-Fabrikate aller Systeme

für Familien, Schneider, Schuhmacher, Sattler.

Unterricht gratis, faßlich (schnelle Methode)

Garantie die größtmöglichste.

Auswärtige Aufträge werden bestens effectuirt.

Karoline Hudholzer,

Kongressplatz, neben dem Theater Nr. 25.

Sie vorzüglichsten Verbesserungen.

Ankündigung.

In des Gefertigten, vom hohen k. k. Ministerium des Unterrichtes mit dem Öffentlichkeitsrechte autorisirten

Privat Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben in Laibach

beginnt das erste Semester des Schuljahres 1870/71

mit 1. Oktober.

Das Nähere enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei eingesendet werden. Mündliche Auskunft erteilt die Vorsteherin täglich von 10 bis 12 Uhr am Hauptplatz Nr. 237, zweiten Stock. (303—7)

Mlois Waldherr,

Inhaber und Vorsteher der Anstalt.

Epileptische Krämpfe

(Zallsucht) (16—143)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Kallisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Ein Kapital pr. 4000 fl.,

sechs Prozent verzinst, in 6 Jahren rückzahlbar, gegen gute Bedingungen abzulassen. Näheres in der Notariatskanzlei des Herrn **Dr. Rebitsch**. (361—3)

Große Auswahl vorzüglicher

Theater-Perspektive

von 4 fl. an bei (352—8)

Josef Karinger.

Moussé-Pipen,

Bier- & Weinspunde

der Eisapparaten-Fabrik von **A. Wiesner** in **Wien** (27—19)

sind zum Fabrikpreis zu haben bei

A. Samassa in Laibach.